Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1842

19.12.1842 (No. 347)

Visual Library

Vorausbezahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko

Nr. 347. Montag, den 19. Dezember. 1842.

Deutsche Bundesstaaten.

Preußen. *§ Berlin, 14. Dezember. (Korresp.) Gegenwärtig ist wieder die allgemeine Aufmerksamkeit ausschließlich auf unsere inneren Angelegenheiten gerichtet. Es handelt sich nicht allein um die Begehung interessanter Erinnerungsfeste, unter denen das übermorgen einfallende Säkularfest der Geburt Blücher's ganz besonders unsere älteren Militärs in Bewegung setzt, sondern auch um anderweitige, theils die königliche Familie, theils unsere Zentral- und Provinzialbehörden betreffende Verhältnisse und Veränderungen. Beginnen wir bei der königl. Familie, so sahen wir dieselbe am letzten Sonntag zu einem Mahle im engeren Kreise bei dem Grafen von Nassau versammelt. Der hohe Herr nahm bei dieser Gelegenheit einen freundlichen Abschied von seinen höchsten und hohen Gästen. Seine erlauchte Tochter, die Prinzessin Albrecht, trat hierauf, begleitet von ihrer Oberhofmeisterin, der Gräfin Meuron, und einem ansehnlichen Gefolge, die Reise über Weimar nach Holland an. Noch an demselben Tage und auf derselben Eisenbahn folgte ihr Gemahl, der, begleitet von dem Major des Generalstabes, v. Cler, einige Monate in Italien verweilen wird. Gestern früh verließen uns auch der Graf und die Gräfin von Nassau. Man hofft, daß nach dieser Zerstreuungsreise die gedachten höchsten Herrschaften sich im freundlichen Kreise wieder hier vereinigen werden. — Das fünfte Husarenregiment soll zu Ehren seines berühmten ehemaligen Inhabers, des Fürsten Blücher, seine alte rothe Uniform und für ewige Zeiten den Namen desselben erhalten. Man hat das Facsimile einer, einst von dem Fürsten Blücher in seinem gewohnten kräftigen und bündigen Lapidarstyl abgefaßten Rede lithographiren lassen, um es bei dem Festmahle, bei welchem der Prinz Wilhelm von Preußen, der unter dem Befehle des würdigen Helden bedeutende Abtheilungen mit großer Auszeichnung führte, präsidiren wird, vertheilen zu lassen. — Was die oben erwähnten Veränderungen in der Zentralverwaltung betrifft, so scheint die Nachricht sich vollkommen zu bestätigen, daß der geh. Staatsminister und Vorstand des geistl., Unterrichts- und Medizinal-Departements, Hr. Eichhorn, aus einem Wirkungskreise scheiden wird, in dem seine Thätigkeit und sein Eifer für alles Gute niemals verkannt worden ist. Und dennoch hat es dem hochverehrten Staatsmann auf diesem ebenso beschwerlichen, als wichtigen Posten nicht an Anfeindungen und Verdruß gefehlt. Man erfährt daher um so lieber, daß ihm von Sr. Maj. der hohe und ehrenvolle Posten eines Gesandten am deutschen Bundestage zugedacht ist. Diese Wahl wird als um so passender erkannt, da der gedachte Staatsminister nicht allein früher mit großer Auszeichnung seine Dienste dem Departement der auswärtigen Angelegenheiten widmete, sondern auch vor einigen zwanzig Jahren den Bundestag aus der Wiege heben und über die Taufe halten half. Somit ist derselbe mehr als jeder Andere vertraut mit dem Zweck und der Bedeutung, wie mit der Ausdehnung des neuen wichtigen Wirkungskreises. Der Kammerherr Graf August v. Dönhoff wird als Gesandter nach London gehen, wo er mehrere Jahre hindurch unter dem Hrn. v. Bülow als Legationssekretär fungirte, und der geh. Rath Bunsen wird seine bisherige Stellung mit der eines Vorstandes des geistlichen Departements — jedoch, wie man wissen will, einstweilen provisorisch unter dem Titel eines wirklichen geh. Raths — vertauschen. Diese Angaben beruhen nicht auf bloßen Gerüchten, sondern sie sind uns aus sehr glaubhafter Quelle zugekommen. — Gestern ist hier der Generalarzt des Gardekorps, Dr. Starke, der künftiges Frühjahr sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum zu feiern gedachte, mit Tod abgegangen.

Vom preußischen Niederrhein, 12. Dezember. Nicht geringes Aufsehen hat, nachdem kaum allgemein kund geworden, daß am 4. den kölner politischen Zeitungen ein neuer Zensor, und zwar mit angeblich sehr geschärften Instruktionen, aufgestellt worden, ein am 7. Dezember im Feuilleton der „Rheinischen Zeitung“ mit der Ueberschrift „Deutsche Schellenkappen und Kappenschellen“ erschienener Aufsatz bei jedem halbweg reflektirenden Leser machen müssen. Der Verfasser geißelt darin die immer mehr in Massen erfolgenden Ordensverleihungen, und sagt unter Anderm: „Das Band- und Ordenswesen in seiner jetzigen Ausartung ist unsittlich in seiner Wurzel, verderblich in seinen Folgen“, so wie weiterhin: „wir sehen Leute, die, um das Geringste zu sagen, nie für das Gemeinwesen etwas gethan; wir sehen Höflinge und „Kavaliere“ mit Orden bedeckt, sehen diesen „Lohn des Verdienstes“ nach Analogie der Trinkgelder und ähnlicher Douceurs bei höchsten Besuchen und gleichgültigen Sendungen vertheilt und in Folge desselben Tausende von ganz verdienstlosen Subjekten mit denjenigen Zeichen der Ehre geschmückt, die für das ächte Verdienst das äussere Zeichen der Anerkennung, den Lohn arbeitsvoller Jahre, großer Leistungen für Gemeinwesen und Vaterland bilden sollen, und haben noch immer nicht Manneskraft und Stolz genug, hieraus die praktischen Konsequenzen zu ziehen.“ Wo die Zensur einen Artikel, welcher Stellen enthält, wie die vorstehend mitgetheilten, frei passiren läßt, nachdem erst vor wenig Monaten in Folge des höchsten Besuches Orden in Menge über Westphalen und die Rheinprovinz ausgegossen wurden, da scheint von verschärften Instruktionen des Zensors wohl nicht die Rede seyn zu können. Wir können daher aus dem bezeichneten Faktum nur folgern, daß, trotz aller seit einiger Zeit auf das Gegentheil hindeutenden Anzeichen, den kölner politischen Zeitungen die bisherige freiere Bewegung ungeschmälert bleiben soll.“ (F. J.)

Bayern. ☽ München, 16. Dez. (Korresp.) So eben ist von unserer Kammer der Abgeordneten, jedoch nicht ohne vorausgegangene Debatte, welche indessen weniger den eigentlichen Gegenstand, als allgemeinere Angelegenheiten betraf, der Gesetzentwurf in Betreff der Erwerbung des Wohnhauses und der Sammlungen Göthe's zu Weimar einstimmig angenommen worden. Nur den Wunsch hat die Kammer beigefügt, „die Regierung wolle bei den Verhandlungen in Frankfurt zu erwirken suchen, daß die für Unterhaltung, Beaufsichtigung und Nutzbarmachung der Stiftung erforderlichen jährlichen Mittel nicht durch wiederkehrende Beiträge, sondern durch Bildung eines angemessenen, ein für allemal zusammenzuschießenden Kapitalstocks gesichert werden.“ — Laut gestern in der Generalversammlung unserer Eisenbahnaktionäre vorgelegtem Rechenschaftsbericht betrugen sämmtliche Einnahmen die Summe von 271,054 fl. 14 kr., und die Ausgaben 146,995 fl. 44 kr. Von dem Ueberschuß von 124,058 fl. 30 kr. sind wieder abzuziehen 47,075 fl. an Zinsen für zwei Darlehen. Sohin bleibt Nettoeinnahme 76,983 fl. 30 kr., ein Resultat, welches dem vorjährigen gleicht.

Freie Städte. Frankfurt, 16. Dez. Baron Nell v. Nellenburg, k. k. österr. Hofrath, welcher jüngst zur Anknüpfung von Kartels mit der österr. Postreform in Dresden und Berlin Unterhandlungen gepflogen, ist hier mit dem k. k. österr. Hofpostamtskontroleur Vierthaler aus Wien eingetroffen.

Hannover. Unser Ministerium hat ein Gesetz erlassen, wodurch den Apothekern bei Strafe verboten ist, ferner den Aerzten Neujahrsgeschenke zuzuschicken; so wie auch den Kunden bei Bezahlung der Rechnungen unter keinem Vorwande Geschenke zu überreichen, um dem eingerissenen Mißbrauch, dadurch Kunden anzuziehen, Einhalt zu thun. Gewiß eine zeitgemäße Verordnung, da selbst das Publikum hierbei nur gewinnen kann, indem nur zu oft solche Gaben doppelt bezahlt werden mußten.

Königreich Sachsen. Dresden, 11. Dez. In der Sitzung der ersten Kammer vom 9. d. wurde (wie schon kurz erwähnt worden) die Berathung über das Kriminalverfahren beendigt, nachdem gleich anfangs von Seiten der Regierung die hochwichtige Angelegenheit in ausführlicher Rede erwogen worden war. Folgendes war das Ergebniß der dreitägigen Verhandlung: Die Frage: „Will die Kammer dem von der hohen Staatsregierung aufgestellten Gesetzesprinzip der Inquisitionsmaxime, mit Ausschluß der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit und des Anklageprozesses, beitreten?“ wurde von 23 Stimmen bejaht und von 18 Stimmen verneint. Sodann wurde über folgenden Antrag des Prinzen Johann abgestimmt: „Die hohe Staatsregierung zu ersuchen, der Ständeversammlung einen Plan zu kollegialischer Organisation der Kriminalgerichte erster Instanz vorzulegen, und würde dabei 1) von der Ansicht auszugehen seyn, daß die Kriminalgerichtsbarkeit, so weit nöthig, von den Privatpersonen und Kommunen, in deren Händen sie sich befindet, an den Staat werde abgegeben werden, und 2) die Frage näher zu prüfen seyn, ob und in wie fern diesen kollegialischen Gerichten die Entscheidung der von ihnen verhandelten Kriminalsachen zu übertragen seyn werde.“ Dieser Antrag wurde durch 23 gegen 18 Stimmen abgelehnt. Endlich wurde der Günther'sche Antrag von 33 gegen 8 Stimmen in folgender Fassung angenommen: Es möge der hohen Kammer gefällig seyn, die hohe Staatsregierung zu ersuchen: „1) dieselbe wolle den Kammern einen Plan zu einer neuen Organisation der Kriminalgerichte vorlegen und denselben im Allgemeinen so einrichten: a) daß die Kriminalgerichte auch in der ersten Instanz wirkliche Richterkollegien bilden, welche die vor sie gehörigen Sachen nicht nur zu untersuchen, sondern auch, unter Wegfall der Aktenversendung, selbst zu entscheiden befähigt und ermächtigt werden; b) daß jedoch nur die größeren und wichtigeren Verbrechen derthin gewiesen, die Untersuchung und Bestrafung der geringeren aber auch noch ferner den bisherigen Gerichten belassen werden. 2) Es wolle die hohe Staatsregierung hiebei von der Ansicht ausgehen, daß die Kriminalgerichtsbarkeit, so weit es zum Behufe der unter a) beantragten Einrichtung nöthig ist, von den Kommunen, Patrimonialgerichtsherren und andern Privatpersonen, in deren Händen sie sich dermalen befindet, an den Staat werde abgegeben werden. (Lpz. Z.)

Kurhessen. Kassel, 15. Dez. Eröffnung der Ständeversammlung. Heute Mittag erfolgte durch Se. Hoheit den Kurprinzen und Mitregenten die feierliche Eröffnung der Ständeversammlung in dem Residenzschloß Bellevue. Die Eröffnungsrede Sr. Hoh. des Kurprinzen-Mitregenten lautet: „Meine Lieben und Getreuen die Stände des Landes, sehe Ich — zu einem ordentlichen Landtage einberufen, um Meinen Thron versammelt. Freudige Genugthuung gewährt mir der Zustand des Landes,

*Der Elephant vom Atlas.

Der Elephant, welchen Hr. Hutter vor einigen Tagen in unsere Stadt gebracht hat, verdient nicht blos wegen seiner Größe, Geschicklichkeit und Zahmheit die Aufmerksamkeit des Publikums, sondern hat auch noch ein besonderes naturhistorisches und selbst archäologisches Interesse durch seine Abstammung aus dem Lande, aus welchem vor 2000 Jahren Hannibal seine zum Krieg abgerichteten Elephanten gegen Rom führte. Es war bis jetzt nicht bestimmt ausgemittelt, welche Art des Elephanten von den Karthagern gezähmt wurde. Die Zoologie lehrt uns nämlich zwei Arten von Elephanten unterscheiden, von denen der eine, der indische genannt, sich durch eine fast senkrechte, hohe, vertiefte Stirn, kürzere, abgestutzte Ohren, Mahlzähne mit länglichen Schmelzfiguren und 4 Hufe an den Hinterfüßen; der andere dagegen, der afrikanische, durch eine minder hohe, stark zurückweichende, gewölbte Stirn, längere, in einen spitzigen Lappen ausgehende Ohren, Backenzähne mit rautenförmigen Schmelzfiguren und blos 3 Hufe an den Hinterfüßen kenntlich macht. Die erste Art ist das bekannte, wunderbar kluge, noch jetzt in Asien gezähmte und zu mannigfachen Arbeiten des Friedens und des Krieges abgerichtete Thier, während die zweite Art nirgends gezähmt oder als Hausthier gehalten wird, und sich schon durch seine Physiognomie als ein wilderes, minder gelehriges Thier zu erkennen gibt. Sollte diese Art, wie die Benennung nach den Welttheilen es anzudeuten scheint, bei den Karthagern gezähmt gewesen seyn? Die gegenwärtige Verbreitung des afrikanischen Elephanten ist das südliche und mittlere Afrika; die nördliche Gränze seines Vorkommens ist Abyssinien, wo Rüppell den ächten afrikanischen Elephanten getroffen hat. In Nordafrika galt der Elephant den Naturforschern für ausgerottet, wiewohl er nach den Nachrichten der Alten dort meist häufig getroffen wurde. Ist nun die Angabe des Hrn. Hutter begründet, daß der in unsern Mauern befindliche Elephant Abd el-Kader's vom Atlas stammt, so ginge daraus hervor, erstlich, daß der Elephant auch in neueren Zeiten in Nordafrika noch getroffen wurde und wohl noch zu finden ist, und dann zweitens, daß der von den Alten gezähmte nordafrikanische Elephant nicht der afrikanische der Zoologen ist, sondern vielmehr der Art angehört, die die Zoologen den indischen Elephanten nennen. Dies Letztere wird Jedem, der die oben angeführten Unterscheidungskaraktere in's Auge faßt, bei'm ersten Blick auf Hrn. Hutter's schönen Elephanten klar seyn. Es ist dies auch nicht unwahrscheinlich, da in der Verbreitung der Arten anderer Thiergattungen, z. B. der Hyänenarten, analoge Verhältnisse vorkommen. Die in Asien verbreitete gestreifte Hyäne findet sich wieder in Nordafrika, während in Südafrika die gefleckte Hyäne ihre Stelle vertritt. Abyssinien bildet auch hier die Gränze für die südafrikanische Art, denn die in jenem Lande so häufigen Hyänen gehören nicht zur gestreiften, sondern, wie die, von dem noch in Abyssinien befindlichen vaterländischen Reisenden, Hrn. Schimper, an's großherzogliche Naturalienkabinet ge-

welcher befriedigende Entwickelung fortwährend bekundet. Wissenschaften und Künste werden in den ihnen eröffneten Anstalten mit Sorgfalt und Liebe gepflegt, und die Verbesserung des öffentlichen Unterrichtswesens läßt gute Früchte nicht verkennen. Gewerbe und Landwirthschaft — diese Stützen der innern Landeswohlfahrt — schreiten zu immer größerer Vervollkommnung vor, gefördert durch den großen deutschen Zollverein, dessen Umfang vor Kurzem noch weitere Ausdehnung zu Theil ward. Die Lage des Finanzhaushaltes ist zufriedenstellend, so daß selbst der unvermeidliche Aufwand, welchen der vorübergehend bedrohte Frieden erheischte, besondere Leistungen von Meinen geliebten Unterthanen nicht erforderte. Die eigenthümlichen Witterungsverhältnisse des Jahres müßten Mich mit Besorgnissen für den Nahrungszustand eines großen Theiles Meiner geliebten Unterthanen erfüllen; Ich darf Mich jedoch jetzt der Hoffnung hingeben, daß, so wie diese Befürchtungen sich schon in tröstlicher Weise gemildert haben, die aus jenen Verhältnissen hervorgegangenen Nachtheile mit Hülfe der göttlichen Vorsehung bald wieder werden ausgeglichen seyn. Die Segnungen des Friedens — gesichert durch den Geist der Eintracht und der Kraft des gesammten deutschen Vaterlandes — haben überall günstig fortgewirkt. Die Vorlagen, welche auf Meinen Befehl Meinen Lieben und Getreuen den Ständen des Landes werden gemacht werden, betreffen das Budget für die nächste Steuerperiode, die Errichtung von Eisenbahnen, Verbesserungen in der Rechtspflege und einige andere Gegenstände von Wichtigkeit für die Wohlfahrt des Landes. Der Umfang dieser Arbeiten wird gestatten, Meine Lieben und Getreuen die Stände des Landes nicht über die verfassungsmäßig als Regel festgesetzte Zeit von drei Monaten hinaus ihren sonstigen Berufsverhältnissen zu entziehen. Dem Eifer Meiner Lieben und Getreuen der Stände des Landes vertraue Ich, daß durch ihre thätige und treue Mitwirkung bei den Arbeiten, zu welchen sie berufen sind, unter Gottes gnädigem Beistand, segensreiche Erfolge werden erzielt werden."

Württemberg. Stuttgart, 16. Dezember. Die evangelische Synode hat heute ihre diesjährigen Sitzungen beendigt. (S. M.)

Belgien.

Brüssel, 13. Dez. Die Budgetverhandlungen dauern in der Repräsentantenkammer fort, ja es ist Aussicht da, daß sie damit vor Neujahr fertig seyn wird, was bisher noch nie der Fall gewesen. Das Budget des Justizministeriums hat zu keinen erheblichen Reduktionen Gelegenheit dargeboten. Vielmehr liegt ein spezielles Gesetz als Entwurf vor, wonach die Gehalte der Richter erhöht werden sollen. Diese Gehalte stehen nämlich alle noch auf dem alten, tiefen Satze, während alle Lebensbedürfnisse und der ganze Maaßstab, wonach in der guten Bürgerklasse gelebt wird, bedeutend gestiegen sind. So hat z. B. ein Rath beim hiesigen Appellationshof nur 5000 Fr., ein Richter beim Tribunal erster Instanz nur 3200 Fr., bei den Tribunalen erster Instanz in kleineren Städten nur 2800, 2400 oder gar nur 2100 Fr., wodurch die Inhaber solcher Stellen ausser Stande sind, wie es ihrem Range in der Gesellschaft gemäß wäre, zu leben. In dem Jahre 1843 wird ihnen indessen die gehoffte Verbesserung ihrer Lage noch nicht zu Theil werden, da einstweilen das Budget gar keine Notiz davon nimmt, und das betreffende Gesetz vielleicht nicht einmal im Laufe von 1843 diskutirt werden wird. (K. Z.)

* Brüssel. Der Minister des Innern hat den von der Zentralkommission der Statistik in Gemäßheit des Art. 4 der königl. Verordnung vom 20. Okt. v. J. gemachten Vorschlag genehmigt, nach welchem folgende auswärtige Gelehrte zu korrespondirenden Mitgliedern dieser Kommission ernannt werden: Dr. Villermé zu Paris, Benoiston de Chateau neuf daselbst, Will. Nassau sen., Master in der Court of chancery, London; Porter, Direktor des statistischen Bureaus daselbst; Dr. Julius, Berlin; Geh. Rath Prof. Mittermaier, Heidelberg; D. Holst, Prof. in Christiania; Graf Petiti de Roreto, Staatsrath in Turin; Prof. Rau, Heidelberg; Ramon de la Sagra aus Madrid, in Paris.

Dänemark.

Die jütländischen Stände haben den Vorschlag des Königs wegen Einrichtung permanenter ständischer Ausschüsse verhandelt. In dem Bedenken der Prüfungskommission heißt es, der Zweck jener Ausschüsse sey: 1) zwischen der Regierung und einer einzelnen Ständeversammlung, 2) zwischen zwei Ständeversammlungen unter sich, 3) zwischen allen vier Ständeversammlungen unter sich als Vermittler aufzutreten. Sollte dies geschehen, so müßten die Mitglieder des Ausschusses die Meinung der Pluralität der betreffenden Versammlung umstoßen, dies würde die Bedeutung der ständischen Institution vernichten, und daher glaube man, jene vermittelnde Wirksamkeit als unstatthaft widerrathen zu müssen; dagegen rathe man an, ein Komite zur Behandlung der sogenannten Lebensfragen, namentlich zur Vorlegung des Staatsbudgets und zur Behandlung der Frage über die freiere Entwickelung der Staatsverhältnisse ꝛc. zu erwählen. Ferner wird beantragt, daß jede ständische Versammlung vier Mitglieder ohne Approbation des Königs, der König aber nur ein geistliches Mitglied ernenne. (A. Z.)

Frankreich.

Paris, 10. Dez. Die „Pr. St. Z." enthält Folgendes über Frankreichs Handel mit dem deutschen Zollverein im Jahr 1841: Die Ausfuhr, wie die Einfuhr zerfällt in den allgemeinen und den speziellen Handel. Bei der Einfuhr umfaßt der allgemeine Handel Alles, was zu Lande oder zur See eingeführt wird, ohne Rücksicht darauf zu nehmen, ob die Waaren für den innern Verbrauch, für die Niederlagen, für die Ausfuhr oder für den Durchgang bestimmt sind; der spezielle Handel begreift nur das, was in den innern Verbrauch übergeht. Bei der Ausfuhr besteht der allgemeine Handel in allen Waaren, die in's Ausland gehen, gleichviel, ob sie französischen oder fremden Ursprungs sind; der spezielle Handel umfaßt nur die nationalen Waaren und die durch Erlegung des Eingangszolls nationalisirten und später wieder ausgeführten Waaren. Die Uebersicht des Handels von 1841 ist die erste, welche eine besondere Abtheilung für den deutschen Zollverein enthält; bis zum Jahr 1840 war eine Rubrik für Preußen und eine andere für die übrigen deutschen Staaten. In dem Dokument von 1841 ist diese Unterscheidung nicht mehr vorhanden. Da indeß der Zollverein keine anderen Häfen besitzt, als die preußischen, so hat man natürlich die ganze Schifffahrt desselben auf Rechnung dieser Macht setzen müssen. Die Bewegung dieses Handels im Jahre 1841 ergibt sich folgendermaßen: Die Gesammtzahl der aus französischen Häfen nach Preußen ausgelaufenen Schiffe beträgt 59, mit einem Gehalte von 9433 Tonnen und einer Bemannung von 507 Personen; darunter waren 9 französische, 33 preußische und 17 von andern Flaggen. Eingelaufen sind 296 Schiffe von 55,542 Tonnen und mit 2771 Personen bemannt; es waren darunter 5 französische, 189 preußische und 102 andere Flaggen. Bei dieser Aufzählung hat man nur auf die beladenen Schiffe, sowohl Segel-, als Dampfschiffe Rücksicht genommen. In unserm auswärtigen Handel nimmt der deutsche Zollverein erst die siebente Stelle ein, und unser Verkehr mit demselben im Jahre 1841 übersteigt für den allgemeinen und speziellen Handel der Aus- und Einfuhr zusammengenommen nicht den Werth von 134 Millionen Fr.; im Jahre 1840 betrug derselbe nur 127 Millionen; es ergibt sich mithin zu Gunsten des Jahres 1841 eine Zunahme von 7 Mill. Für den allgemeinen Handel beträgt der Werth der Einfuhr in Frankreich zur See 5,283,476 Franken, zu Lande 77,287,503 Fr. Die Ausfuhr aus Frankreich nach Preußen zur See 2,808,062 Fr., zu Lande 48,516,736 Fr.

♄ Paris, 15. Dezember. (Korrsp.) Was wir gestern über den Gegenstand der Konferenz zwischen Hrn. Guizot und dem spanischen Geschäftsträger berichtet, bestätigt sich. Es ist hier (wird behauptet) eine englische Intrigue im Spiele; jetzt, wo das Ungeheure geschehen ist, will man die Schuld von sich abwälzen; der französische Konsul soll die Meuterer angestiftet und bezahlt haben. Der barcelonaer „Constitucional" verhüllt zwar seine Anklage, aber sie leuchtet hell genug durch die Retizenzen. Er sagt: später werden wir den Fremden entlarven, dessen Hand unter dem Scheine der Philanthropie Gold ausstreut, um Elende zu bestechen, Verräther zu erkaufen und die Waffen irregeführter Menschen gegen das eigene Vaterland zu wenden. Der „Espectador" hat fast dieselben Ausdrücke; er sagt, der Aufstand sey durch die Rathschläge eines auswärtigen Konsuls geleitet worden, welcher heuchlerischer Weise unter den Insurgenten figurirt habe. Der „Espectador" ist das madrider Organ der Ayacuchos; es ist dasselbe mit andern Worten: dieselbe verläumderische Absicht und dieselbe feige Zurückhaltung. Eine Privatkorrespondenz im „Toulonnais" [bekanntlich kein Freund der Engländer und überhaupt ein unzuverlässiges Blatt. Red. d. K. Z] berichtet: das Haus des französischen Konsuls, der an Bord des Jemappes geflüchtet, sey beschädigt worden, mehrere Bomben seyen in den Garten gefallen und man zweifle nicht, die Hand der Engländer habe sie geleitet. Die spanische Armee soll (wollen franz. Blätter wissen) ungehalten seyn über die Anwesenheit der Engländer in ihren Reihen, und hätte im Augenblick ein General ihr Zutrauen, so wäre es um den Regenten geschehen. — Die Decke von violettem Sammt, welche über dem Sarg Napoleons hing, als er in den Invaliden beigesetzt wurde, ist jetzt wieder über sein provisorisches Grabmal gebreitet worden. Dieses befindet sich bekanntlich in der Hieronymuskapelle im Dome der Invaliden. Die Andächtigen pilgern noch immer schaarenweise dahin. Um das Drängen der Menge in Ordnung zu halten, ist das Innere des Domes mit Barrieren abgetheilt, wie bei'm Quenemachen vor den Theatern. Ein Invalide ruft „rechts", ein anderer „links". Arbeiter sind damit beschäftigt, den Hauptaltar wieder aufzurichten; es ist fortwährend ein Schreien, Lachen und Hämmern an dem heiligen Orte; sonst kann man sich nichts Grandioseres denken, als das Innere der Hieronymuskapelle, in welche man durch die Gitterthüre blickt. Das Licht fällt von oben; die Wände sind bis zur Decke roth mit Gold ausgeschlagen; auf dem Sarge ruht die goldene Krone, welche die Stadt Cherbourg dotirte, zur Verewigung der Ankunft der kaiserlichen Asche. Ueber dem Cönotaph schwebt ein kolossaler Adler von vergoldetem Messing, gleichsam seinen Herrn zu bewachen. Es herrscht da wirklich eine kaiserliche Pracht. Nirgends in der Welt wird man so gewaltig an die Nichtigkeit der menschlichen Dinge erinnert. Nichts von all' Dem, was dieser Riesengeist geschaffen, ist stehen geblieben und ihm ist nicht einmal die Ruhestätte geworden, die er sich ausersehen.

* Paris, 15. Dezember. Der „Moniteur" veröffentlicht eine sehr ausgedehnte königl. Ordonnanz, der ein Bericht des Ministers des Innern vorangeschickt ist, in Betreff der Einfuhr oder der Durchfuhr aus dem Auslande kommender Bücher. Nach den neuen Bestimmungen ist die Durchfuhr der Nachdrücke verboten. Die Bücher in französischer Sprache, deren Eigenthum im Auslande festgestellt ist, oder die eine im Auslande erschienene Ausgabe solcher französischer Werke bilden, welche zu Jedermanns Gut geworden sind (sont tombés dans le domaine public), genießen fortwährend das Durchgangsrecht und werden gegen Entrichtung der betreffenden Zollgebühr zur Einfuhr angenommen, unter der Bedingung, daß ihr Ursprung nachgewiesen wird, und daß sie gebunden oder geheftet vorgelegt werden. Die aus dem Auslande kommenden Bücher, in welcher Sprache sie abgefaßt seyn mögen, dürfen nur an den Zollstätten, welche durch eine königl. Ordonnanz werden bestimmt wer-

---

sendeten Exemplare zeigen, zu der gefleckten Art. Selbst die Menschenstämme scheinen einem ähnlichen Gesetze geographischer Verbreitung unterworfen zu seyn, indem erst jenseits der großen Sahara der eigentlich afrikanische wollhaarige Stamm, zu welchem Neger, Kaffern, Hottentotten u. s. w. gehören, auftritt, während die Länder diesseits, und ausnahmsweise selbst noch Abyssinien, von Völkern des kaukasischen Stammes bewohnt werden. A. B.

Verschiedenes.

— Zu Brüssel ist so eben eine Maschine zum Schneiden der Korkstöpsel erfunden worden, was bisher durch Menschenhände geschah. Durch das neue Verfahren kann jetzt ein Arbeiter 200,000 Stück Stöpsel in der nämlichen Zeit machen, in der er bisher nur 1200 machte, und mit viel geringeren Kosten.

— Zu Lyon wurde kürzlich ein Dieb in einem Laden auf der That ertappt; es war ein — Polizeiagent, und nun ergab sich, daß derselbe schon mehre Male, unter anderen zu einigen Jahren Bagnostrafe, verurtheilt worden war.

— Am 9. Dez. hat der Thierhändiger Van Amburgh seinen Einzug in London gehalten; er saß in einem mit acht Schimmeln bespannten Wagen; ihm voran ging eine Truppe Musikanten; es folgten 10 vierspännige Wagen, jeder mit einem elegant geschmückten Käfig voll gezähmter Thiere; den Schluß des Zugs machten fünfzig herrliche Pferde.

— Das Volk in Schlesien behauptet steif und fest, an dem dürren Sommer und an dem strengen Winter, der bereits eingetreten, sey nichts als die Eisenbahn schuld. Mit ihr sey der Teufel eingezogen und halte das gute Wetter ab.

Paris, 6. Dez. Ein merkwürdiges Debut findet heute im Odeontheater statt, wiewohl der Zettel nur ganz einfach Zaire und Hrn. Georges Max als Orosman ankündigt. Die Revolution von 1789 zeigte uns Schauspieler, die nach und nach Volksdeputirte in der Nationalversammlung und bei der Armee und Diktatoren in eroberten Städten wurden; die Julirevolution zeigt uns das umgekehrte Verhältniß, wie hochstehende Leute vom Ruder des Staats herabsteigen und zuletzt Schauspieler werden. Hr. Georges Max ist niemand anders, als Hr. Hippolyte Bonneller, Vertrauter des Hauses Orleans, und von dem jetzigen König vor 1830 zu einer konstituentiellen Mission gebraucht; in den Julitagen gehörte er zu jenen wenigen Entschlossenen, die auf das Stadthaus eilten, einen Tisch, Stuhl, Papier, Federn und Dinte nahmen, und sich als provisorische Regierung installirten; Hr. Bonneller war dabei Sekretär und gab später ein Memorial de l'Hotel de Ville heraus, das sehr interessante Aufschlüsse über jene Epoche enthält; er wurde nach 1830 mit einer Unterpräfektenstelle belohnt, hierauf zum Generalsekretär von Algier ernannt, fiel dann in Ungnade, und tritt nun heute als Orosman in Zaire vor dem enthusiastischen Sammtparterre des Quartier Latin auf, um auf der Bühne jene Stellung einzunehmen, die ihm die Welt verweigerte und um nebenbei — leben zu können.

Florenz, 26. Nov. So eben verbreitet sich hier das Gerücht von einer höchst interessanten Entdeckung, die in der Nähe von Cortona stattgehabt hat. Unweit des kleinen Orts Camucia, der unterhalb jener Stadt gelegenen Poststation, befindet sich nach der Ebene hin, die man Valle del oritio nennt, ein bemerkbarer Erdhügel, an welchem die Straße hart vorbei führt. In diesem sollen einige Franzosen Nachgrabungen versucht haben; sicher aber ist, daß man in demselben mehrere etruskische Bronzestatuen gefunden hat, über deren größeren oder geringeren Kunstwerth das Urtheil der Sachverständigen abzuwarten ist.

Solothurn. Unser Landsmann, Grenadierhauptmann Meyer von Olten, ist aus

den, zur Einfuhr oder zur Durchfuhr vorgelegt werden. Die Zulassung solcher Bücher, auf denen der Verdacht entweder des Nachdrucks oder der gerichtlichen Verurtheilung ruht, wird ausgesetzt; es wird darüber an den Minister des Innern berichtet, welcher den Entscheid in einer Frist von 40 Tagen abzugeben hat. Unter die den Buchhandel betreffenden Bestimmungen fallen alle durch den Letterndruck, den Steindruck oder den Kupfer- u. s. w. Stich hervorgebrachten Werke. Zu der Wiedereinfuhr der Werke des Buchhandels, die in Frankreich gedruckt sind, wird vom Minister des Innern nur auf das, durch die Zustimmung des oder der sonstigen in Rechten dabei Betheiligten, unterstützte Begehren des Verlegers die Ermächtigung ertheilt. Diese Verfügungen waren unter den resp. Ministerien der Finanzen, des öffentlichen Unterrichts, des Handels und des Innern erörtert worden. Die Ordonnanz ist von einer tabellarischen Uebersicht der Gränzmauthämter, die zur Einfuhr oder Durchfuhr der Buchhandelserzeugnisse geöffnet sind, begleitet.

§† Paris, 15. Dez. (Korresp.) Für Algier ist abermals eine ausserordentliche Kreditssumme von 4,285,454 Fr. im Voraus durch königl. Ordonnanz angewiesen worden. — Das Leichenbegängniß des Herzogs von Orleans hat 65,000 Fr. mehr gekostet, als veranschlagt war. — Der Generalrath des Seinedepartements hat am Schluß seiner Sitzungen u. A. folgenden Wunsch geäussert: Ungemästete Ochsen sollten nach Frankreich frei eingehen; der Einfuhrzoll auf alles andere Schlachtvieh nach dem Gewichte und per Stück bestimmt und nur ein einförmiger Zoll angenommen werden, und zwar in der Art, daß eine namhafte Verminderung dabei stattfinde. — Man erzählt Folgendes über den letzten Aufenthalt des Königs in Fontainebleau: Ein mit der Aufsicht des dortigen Schlosses beauftragter Offizier vernahm im Augenblick, wo er vor den Zimmern vorbei ging, die vom König bewohnt waren, einen starken Knall. Sogleich traten alle Posten unter Waffen, umzingelten den Pallast und stellten Untersuchungen jeder Art an. Es fand sich aber bald, daß blos die Flinte einer Schildwache losgegangen war, wie sie vor einem Offizier, der die Runde machte, das Gewehr präsentirte. Die Waffe war scharf geladen, zum Glück beschädigte aber der Schuß Niemanden. Zu verwundern ist dabei nur, daß aus der ganz einfachen Sache nicht schon eine große Geschichte gemacht worden ist. — In den Monaten Juli, August, September wurden 370 Erfindungspatente ertheilt. — Nach dem „Globe" gehen 3 Minister, der des Handels, der Finanzen und der Marine mit dem Gedanken um, die inländische Zuckererzeugung zu unterdrücken und zwar in dreifachem Interesse: dem der Staatskasse — der Kolonialzucker trägt derselben 50, der Runkelrübenzucker aber nur 27 Fr. der Ztnr. ein — der Schifffahrt [?] und der Manufakturen. Auch der Minister des Innern soll sich günstig für diese Maaßregel ausgesprochen haben. Zuletzt bleibt eben nur die Gleichstellung des Tarifs oder die Bevorzugung einer der beiden Zuckerindustrien übrig. Eine bestimmte Maaßregel wird jedenfalls genommen werden.

Algerien. §† Mostaganem, 3. Dez. (Korresp.) Es ist eine kleine Kolonne gebildet worden, welche die Richtung nach dem Scheliff nimmt, um die Araber des linken Ufers, welche Abd-el-Kader stets bedrohet, zu beschützen; sie wird zu gleicher Zeit die Arbeiter schützen, welche eine Brücke über die Mina werfen und die Wege im Innern ausbessern. Es hat sich diese Division bereits von Mascara in Marsch gesetzt. An der obern Mina bleibt in einer Entfernung von 40 Kilometern von Mascara ein Lager aufgestellt, vermuthlich ein ständiges. — Oran, 4. Dez. Die tlemsener Division ist aufgebrochen. Der neue Weg ist jetzt bis nach Tlemsen fahrbar. Es ist alles ruhig auf der Küste und die Märkte werden stets mit Allem reichlich versehen. — Algier, 5. Dez. Dem Generalstatthalter scheint es Ernst zu seyn mit dem jetzigen Feldzug; er will durchaus der Herrschaft des Abd-el-Kader ein Ende machen. Den 28. Nov. war ersterer am Ued Fodda, 80 Kilometer von Miliana, und wird am 30. dess. M. in's Gebirge Uanfaris gedrungen seyn.

Großbritannien.

♖ London, 13. Dezember. (Korresp.) Nach der „Naval and Military Gazette" wolle Lord Ellenborough gleich nach Wiederherstellung der Angelegenheiten in Indien nach England zurückkehren. Der jetzige Statthalter von Madras, Marquis Tweeddale, werde als sein Nachfolger genannt. In diesem Falle käme Sir Henry Pottinger von China als Gouverneur nach Madras und Sir W. Gough ersetze alsdann Sir J. Nicholls im Heeresoberbefehl.

London, 13. Dezbr. Von unsern meisten Blättern wird die Weigerung unsers Konsuls in Barcelona, spanische Flüchtlinge an Bord der engl. Schiffe aufnehmen zu lassen, streng getadelt. Sie erklärten jedoch, daß er jedenfalls nur auf eigene Hand so verfahren sey, und fordern Lord Aberdeen auf, das unwürdige Benehmen seines Agenten öffentlich zu mißbilligen. — Die unbeschäftigten Arbeiter zu Paisley haben Hrn. Crawford in London beauftragt, die Regierung dringend anzugehen, daß sie ihnen die Auswanderung nach Canada oder nach andern britischen Kolonieen erleichtere, weil ihrer daheim nur hoffnungslose Armuth warte. — Die Provinzblätter veröffentlichen fortwährend einzelne Fälle, wo Gutsbesitzer aus freiem Antriebe ihren Pächtern einen Theil des fälligen Pachtzinses nachgelassen oder diesen für die Zukunft beträchtlich heruntergesetzt haben.

* London, 13. Dez. Gestern hat der Erzherzog Friedrich von Oesterreich Abschiedsbesuche abgestattet und deren erhalten. Es ist nun fest bestimmt, daß Se. kaiserl. Hoh. heute von London nach Portsmouth abreiset, um sich daselbst zur Heimkehr nach Oesterreich auf der von ihm befehligten kaiserl. österr. Fregatte Bellona einzuschiffen. — Aus Port Adelaide (Südaustralien) hat man Nachrichten bis zum 3. Juni d. J. Aus ihnen erhellt, daß die Ansiedler zu Port Lincoln seit einiger Zeit dermaßen von den feindseligen Ureinwohnerstämmen angefallen und bedrängt werden, daß sie ihren Arbeiten und Beschäftigungen ausserhalb dem Weichbilde der Stadt nicht nachgehen konnten. Die Ursache des Haders mit den Eingebornen wird nicht angegeben; wohl aber wird schwere Klage geführt über den Gouverneur von Port Adelaide, daß er die Einwohner von Port Lincoln nicht hinreichend mit Militär zu ihrem Schutze versehen habe. Nur 15 Mann vom 96. Regiment waren zu dem Zwecke den Portlincolnern zugeschickt worden, und jene mußten, nach den Berichten, mehr als einmal sich vor der ungeheuern Ueberzahl der feindlichen Stämme zurückziehen; der Letzteren waren übrigens bereits eine Menge bei diesen Gefechten getödtet und mehrere zu Gefangenen gemacht worden. Sonst scheint die Adelaidekolonie recht gedeihlich vorwärts zu gehen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 6. Dez. „Dagligt allehanda" berichtet, daß der von Schweden im vorigen Jahre nach Rußland übergesiedelte Konduktteur E. Nobel von der russischen Regierung eine Belohnung von 80,000 Rubel erhalten hat für eine Erfindung, um das Einlaufen feindlicher Fahrzeuge in die Häfen zu verhindern, vermittelst Petarden, welche unter dem Wasser angebracht sind, und aus versenkten Pulveranken bestehen, die, durch Friktion entzündet, den Boden der mit ihnen in Berührung kommenden Fahrzeuge sprengen. „Allehanda" fügt hinzu, daß der eigentliche Erfinder dieser Kriegsmaschine der Schwede Ferdinand Tollin ist.

Spanien.

Madrid, 18. Dez. (Korresp.) „El Sol" wirft Espartero vor, Barcelona gerade so wie Don Diego behandelt zu haben. Dasselbe Blatt hofft viel von dem Zusammentritt der Kortes.

Barcelona, 9. Dez. (Korresp.) Das Stadthaus, das Spital und ungefähr 60 Häuser sind durch die Beschießung zerstört und etwa 100 Personen getödtet worden. Zurbano hat schon an 300 Personen festnehmen und vorgestern einen Hauptmann von der Linie erschießen lassen, der sich an die Insurgenten angeschlossen hatte. Jeden Tag finden Hinrichtungen statt. Die Einwohner, welche nicht in 3 Tagen in der Stadt zurück sind, werden, wenn man ihrer habhaft wird, erschossen; es treffen deren täglich viele ein. Die Franzosen, welche sich aus Furcht eingeschifft hatten, sind wieder in die Stadt zurückgekommen. Espartero war den 9. Dez. noch zu Soria; man glaubt nicht, daß er nach Barcelona kommen werde. Vermuthlich wird er nach Madrid zurückkehren, ohne Barcelona vorher besucht zu haben. — Die Gährung der Gemüther in Katalonien ist sehr groß. — Bei ihrem Einzuge hier waren die Truppen Zeugen eines Kampfes unter den Insurgenten selbst. Das 3te Bataillon Nationalgarde nämlich, von Oberst Prun (dem katalonischen Kortesdeputirten) befehligt, wollte bis auf den letzten Augenblick sich schlagen, und so kam es zum Handgemenge mit den 2 andern Bataillonen, die für die Uebergabe der Stadt waren. Während dieses vorging, wurde das Thor geöffnet, durch das Zurbano an der Spitze von 4 Bataillonen einrückte. 14 andere Bataillone zogen durch das Antonsthor in die Stadt.

Türkei und Aegypten.

Die Berliner allgemeine Kirchenzeitung berichtet: Ein in Konstantinopel sich aufhaltender Schweizer hat den schönen Gedanken gefaßt, in dieser Stadt, wo die Protestanten deutscher und französischer Zungen so großer Gefahr für Leib und Seele ausgesetzt sind, eine Büchersammlung französischer und deutscher Bücher zu gemeinem Nutzen anzulegen. Da für die dort zerstreuten Protestanten noch so wenig durch Prediger kann gethan werden, ist es äusserst wünschenswerth, daß Stimmen einer wohlausgesuchten Bibliothek sich unter ihnen hören lassen. Bereits haben Freunde aus der französischen Schweiz sich sehr thätig gezeigt, eine kleine französische Bibliothek ausgewählter Bücher zusammen zu steuern. Auch für deutsche Schriften haben sie Einiges gethan und wünschen nun, daß auch für diesen Zweck einige Gaben an Geld oder vorzügliche religiöse Schriften zu diesem Ende möchten eingesendet werden.

Amerika.

Vereinigte Staaten. Paris, 6. Dezember. Ich bin jetzt im Stande, Ihnen Genaueres über den Ausgang der Wahlen des Staates Neuyork und mehrerer anderer mitzutheilen. Die Wahlen im Innern des Staates Neuyork haben den Sieg der Locofocos (Demokraten) nur noch vollständiger gemacht. Man schätzt die Majorität für den demokratischen Gouverneur, dessen Erwählung den richtigsten Maaßstab für die resp. Stärke der beiden Parteien abgibt, jetzt auf nicht weniger als 20,000 Stimmen. Fügt man zu diesem neuesten Erfolge der demokratischen Partei jene hinzu, die sie neuerlich in den anderen Staaten davongetragen hat, so findet man, daß die Stärke der beiden großen Parteien, die sich im Kongresse gegenüberstehen, in folgender Weise modifizirt worden ist:

	Jetziger Kongreß.		Künftiger Kongreß.	
	Whigs.	Demokraten.	Whigs.	Demokraten.
Louisiana	2	1	2	1
Missouri	—	2	—	5
Georgien	9	—	—	8
Arkansas	—	1	—	1
Delaware	1	—	1	—
Neuyork	19	21	10	24
	31	25	13	39

Es ergibt sich demnach für die Whigs ein Verlust von 18 Stimmen und

---

Algier zurückgekommen, um sich von den schädlichen Einwirkungen des dortigen Klimas auf seine Gesundheit in unserer reinern Luft zu erholen. Bei seiner Ankunft hat er in dem Waffensaal des hiesigen Zeughauses einen Yatagan, den seine Grenadiere dem Kabylenstamme Beni-Flidday's, Khalifat-Sala, bei Chichely abgenommen, und einen zweiten kleinern, wie sie arabische Häuptlinge zu tragen pflegen, niedergelegt.

Berlin, 10. Dez. Unser Weihnachtsverkehr fängt seit gestern an in Gang zu kommen. Unter die mancherlei neuern Merkwürdigkeiten, die er darbietet, ist das Waarenlager eines Hamburgers zu zählen, der ein Assortiment von Körpern, Stoffen und Kuriositäten ausgestellt hat, die aus dem hamburger Brande herrühren. Dieses eigenthümliche Waarenlager hat auch einen wissenschaftlichen Werth, da es Zusammenschmelzungen und Oxidationen darbietet, die bisher nur als vulkanische Körper gekannt waren: ein Beweis von der Furchtbarkeit der Flammenglut, die doch noch etwas über die unserer Schmelztiegel hinaus gegangen ist.

— Aus Frankfurt a. M. wird gemeldet: Die Geschwister Milanollo (die jungen Violinvirtuosinnen) feierten am 12. Dez. Abends in ihrem dritten Konzert einen großen Triumph; das Haus war so überfüllt, daß eine große Zahl Personen auf der Bühne selbst Platz nahm. Die Einnahme betrug nahe an 1200 fl. Der Beifall war stürmisch.

— Der König von Preußen wurde auf seiner letzten Reise von einem Superintendenten angeredet: „Es grüßen dich Tausende und abermal Tausende, — es grüßen dich Tausende und abermal Tausende, — und abermal tausend Tausende — — „Ich danke vielmals," fiel der König ein, „grüßen Sie dieselben von mir wieder, aber Jeden einzeln."

— Vor 10 Jahren brannte zu Heydekrug in Ostpreußen das Wirthshaus ab, und ein Gast kam in den Flammen um, der am Abend zuvor dort eingekehrt war. Er hatte eine Erbschaft von 500 Thalern bei sich, die er in Memel erhoben hatte; aber das Geld war fort, und alle Nachforschungen waren vergebens. Jetzt hat ein Kranker auf dem Sterbebette gestanden, daß er den Mann angefallen, beraubt und getödtet und das Wirthshaus in Brand gesteckt habe. Auch habe er seine eigene Ehefrau um's Leben gebracht.

— Ueber das Mortalitätsverhältniß zwischen verheiratheten und ehelosen Personen liefern die vom berliner Dr. Cosyard angestellten Beobachtungen folgende interessante Daten zu Gunsten der Verheiratheten. Es sterben nämlich vom 30. bis zum 35. Jahre unter 100 Männern 27 ehelose und nur 18 verheirathete. Unter 100 Männern erreichen nur 41 unverheirathete ein Alter von 40 Jahren, von verheiratheten aber 78. In den höheren Altersstadien stellt sich dieser Unterschied noch bedeutender heraus. Mit 60 Jahren sind nur 22 Unverheirathete auf 48 Verheirathete am Leben, mit 70 Jahren nur 11 auf 27, und auf vier 80jährige Männer kommt im Durchschnitt nur ein Mann, der im Zölibate gelebt hat.

— Man schreibt aus Paris: „Bekanntlich haben unsere Feuilletonmacher die Gewohnheit angenommen, sich für die Zeile bezahlen zu lassen, und um mehr Zeilen herauszubringen, ziehen sie manche Situationen ungebührlich in die Länge. Jetzt genügt aber einem der bekanntesten Feuilletonschreiber, Hrn. v. Balzac, auch jene Berechnung nach der Zeile nicht mehr, denn er fordert, wie ein Journal heute meldet, für jeden Buchstaben ein Honorar von 1 Centime."

— Der Karrikaturengeist erwacht auch in Leipzig; die erste uns zu Gesicht gekommene verhöhnt die Idee von der deutschen Flotte. Die Pointe der Zeichnung liegt in der Unterschrift: „Gottlob, daß wir wieder auf dem Trockenen sind!" Man denke sich darnach das Bild. Die Schiffe werden zu Lande auf Rädern befördert, der Admiral dankt Gott, daß dies geht, — der an den Mast gelehnte, an's Tauwerk sich haltende lange, deuschburschenhaarige Flottenidealist scheint der Länge lang zu erstaunen — daß die deutsche Flotte nicht für's Wasser geschaffen sey.

für die Demokraten ein Gewinn von 14. Die Folge davon wird also eine Verrückung von 32 Stimmen zu Gunsten der Locofocos seyn. Der Einfluß dieser Thatsache auf die künftigen Berathungen des Kongresses muß um so mehr in's Auge fallen, wenn man vor Allem in Betracht zieht, daß die Majorität der Whigs im bisherigen Kongresse aus so entgegengesetzten Elementen bestand, daß selbst ihre Koalition den letzten Tarif, als es auf's Aeusserste gekommen war, nur nach einem in den parlamentarischen Krisen beispiellosen Kampfe, und nur mit Majorität einer einzigen Stimme, durchzusetzen vermochte. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird nun das Tarifgesetz zurückgenommen und von Grund aus umgeändert werden. Durch den Tarif waren allerdings zahlreiche Interessen verletzt worden, das darin durchgeführte System einer übertriebenen Fiskalität gab zu Reklamationen von allen Seiten Veranlassung, und es war daher leicht begreiflich, daß sich eine mächtige, ja unwiderstehliche Reaktion dagegen bildete. Nicht blos die auswärtige Industrie, sondern selbst mehrere eigentlich amerikanische Industriezweige waren durch den neuen Tarif hart betroffen worden. (Pr. St.)

Vereinigte Staaten. * Havre, 14. Dez. Man hat hier durch das Paketschiff „Burgundy" Blätter aus Neuyork bis zum 24. Nov. erhalten; sie enthalten wenig von Belang. Oeffentliche Versammlungen fanden immer mehr wider den jüngstgegebenen Tarif statt, und diese Stimmung, in Verbindung mit dem Karakter der letzten Wahlen betrachtet, scheint die Ansicht zu bestätigen, die bereits in englischen Blättern ausgesprochen ist, nämlich, daß der neue Tarif in Bälde sehr große Umgestaltungen, d. h. Herabsetzungen, zu erfahren bestimmt sey.

Baden.

Karlsruhe, 14. Dez. Seine Hoheit der Herr Markgraf Maximilian von Baden haben auf den unterthänigsten Antrag der unterzeichneten Stelle gnädigst geruht, die Schrift des Direktors A. v. Weckherlin in Hohenheim „über englische Landwirthschaft und deren Anwendung auf andere landwirthschaftliche Verhältnisse, insbesondere Deutschlands" mit dem im Jahre 1837 ausgesetzten Preise von ein hundert Dukaten zu krönen. Direktion der Zentralstelle des landwirthschaftlichen Vereins.

* Karlsruhe, 16. Dez. Den Einladungen, welche („Karlsr. Ztg." Beil. Nr. 337 und 338) behufs der Gründung eines Bezirksmissionsvereines für Karlsruhe und Umgegend ergangen waren, wurde dem Vernehmen nach in erfreulicher Weise entsprochen. Es hat sich am 14. d. M. dahier ein solcher Verein gebildet, der seine Glieder unter allen Ständen zählt. Natürlich wird er sich dem schon bestehenden Gesammtmissionsverein unseres badischen Vaterlandes als ein innerlich mit ihm verbundenes Glied anschließen. Die Zeit ist vergangen oder doch wenigstens sehr im Abnehmen begriffen, wo man sich über Mission und deren unmittelbare oder mittelbare Beförderer etwas sonderbare Vorstellungen machte, wo man — ohne irgend eine Unterscheidung zwischen dem eigentlichen Zwecke der Mission und einzelnen Mißgriffen und falschen Strebungen in Ausführung dieses Zweckes — das ganze Werk, das so offenkundig Verbreitung des Lichts und der Wahrheit zu seiner Aufgabe hat, als aus Finsterniß und Heuchelei geboren, mißachtete. Es soll hier, in einem politischen Blatte, die kirchliche Seite der Mission nicht weiter berücksichtigt werden; wie tief und innig aber die Mission überhaupt in unsern gegenwärtigen Zeitverwickelungen und Zeitentwickelungen einschlage; welche Keime der Zukunft in ihr liegen: muß jedem sogleich in die Augen springen, der die gegenwärtige, so zukunftreiche Stellung Europas zum Orient bedenkt. Es datirt der hiesige Missionsverein sein Beginnen fast unmittelbar von den Tagen, wo die Freudenschüsse vom Tower her die Oeffnung Chinas für Englands Welthandel — und was knüpft sich nicht alles an den Handel? — verkünden. Diese Zusammenstellung mag nur dem lächerlich erscheinen, der das Karakteristische unserer heutigen Zeit verkennt, der noch nicht eingesehen hat, wie heutzutage jedes bedeutende Ereigniß einem im Strome erregten Wirbel gleicht, der seine Kreise von der Mitte aus in immer weiteren Schwingungen bis an's Ufer zieht. Jeder Anstoß, irgend einem Gliede an dem großen Leibe der Menschheit gegeben, zittert jetzt in allen andern Gliedern nach. Diese Sympathie ist eine der innersten Mächte, aus denen der heutigen Tages so gewaltige Trieb der Assoziation entsprungen ist. Missionsvereine stehen indessen an Alter allen anderen Vereinen — den zahlreichen Kindern unserer Tage — weit voran, weil ihnen nicht ein besonderes Zeitinteresse nur, sondern die ewige Macht der Religion zu Grunde liegt. So haben sich nun auch hier diejenigen vereinigt, die den heißen Wunsch theilen, in die Heidenwelt die Ströme unserer Bildung zu leiten. Wie sie an ihrem eigenen Leben das Christenthum als den innersten Halt und den unerschöpflichsten Reichthum erfahren haben, so wissen sie für die Kultur und Wiederaufrichtung tiefgefallener Stämme — Glieder einer Familie — kein anderes Mittel, als den Segen und die schöpferische, umwandelbare Kraft des christlichen Lebens in jene heidnische Gebiete einströmen zu lassen. Sie haben Recht, die Geschichte ist's, die ihnen Recht gibt; denn diese hat aufgezeichnet, wie unsere Vorältern und die ihnen verwandten Geschlechter an der Hand und unter der Zucht des Christenthums zu dem Grade ihrer Kultur gediehen sind, deren Früchte wir pflücken. Diese Früchte aber legen uns die Pflicht auf, die in ihnen enthaltenen Kerne auf's Neue in einen nur allzulange brach gelegenen Acker zu pflanzen. So erinnern Missionsvereine in einem wahrlich nicht unbedeutenden Grade an die große Aufgabe der Geschichte, die verschiedenen und von einander getrennten Zweige der Menschheit zu verknüpfen, Eines zu werden in den höchsten Lebensbeziehungen, so verschieden auch der Theil der Arbeit seyn mag, der für die Kultur der Erde jedem einzelnen Volke beschieden ist. Was Missionen und Missionäre insbesondere auch für Kenntniß fremder Sprache und Literatur thun, darüber hat ein gewiß kompetenter und strenger Richter, Ewald in Tübingen, in diesen Tagen (s. „Schwäb. Merk." Nr. 342) ein äusserst günstiges Urtheil abgegeben. So sprechen wir den Wunsch aus, es möge dem hiesigen neuentstandenen Vereine freundliche Förderung von Aussen, reiches Leben im Innern zu Theil werden und er sowohl für die, die seine Glieder sind, als für die, zu deren Heil er mittelbar wirken will, von gesegnetem Erfolge seyn!

Konstanz, 15. Dez. Das großherzogl. Ministerium des Innern hat mittelst Erlasses vom 22. v. M., Nr. 10,962, ausgesprochen, daß die Zuweisung eines Theiles des Einkommens erledigter Unterlehrerstellen an den Hauptlehrer, wenn derselbe bei der Vakatur einer Unterlehrerstelle diese mit versehen muß, nicht statthaft sey, was hiermit Behufs der Nachachtung zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Großh. Regierung des Seekreises.

Konstanz, 18. Nov. Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß, da die fürstlich fürstenbergischen Forstinspektoren als Forstwirthschaftsbeamte dieselben Funktionen haben, wie die großherzoglichen Forstmeister, die fürstlichen Revierförster, wie die landesherrlichen Bezirksförster, die großherzogl. Forstpolizeidirektion durch Erlaß vom 3. Dez. v. J, Nr. 4023 — 4024, ausgesprochen hat, daß in Gemäßheit der Uebereinkunft mit der Standesherrschaft Fürstenberg vom Jahr 1835 die standesherrlichen Forstinspektoren mit den großherz. Forstmeistern und die standesherrlichen Revierförster mit den großherzogl. Bezirksförstern in koordinirtem Dienst- und Rangverhältnisse stehen und darnach zu behandeln, somit auch die Diäten der landes- und standesherrlichen Forstbeamten gleich seyen, nämlich diejenigen, welche in der hohen Ministerialverordnung vom 12. Dez. 1834, Regierungsblatt Nr. 56 — den Diätenbezug des Forstpersonals betreffend — bestimmt sind. Da übrigens die landesherrlichen Bezirksförster die Forstpolizei zu verwalten haben, so sind sie es auch, welche bei den Frevelthätigungen das öffentliche Interesse zu vertreten haben; es steht jedoch den standesherrlichen Revierförstern zu, bei den Thätigungen als Anzeiger oder als Vertreter des Waldeigenthümers (nach §. 204 des Forstgesetzes) zu erscheinen; in ersterem Falle haben sie die Diät von 2 fl. 30 kr. aus der Amtskasse anzusprechen, in letzterm Falle aber muß es dem Waldeigenthümer überlassen bleiben, seinem Vertreter für solche Geschäfte eine Gebühr zu geben. Großh. Regierung des Seekreises.

* Heidelberg, 17. Dez. (Korresp.) Gestern wurde ein Arbeiter aus Rohrbach, der mit dem Abstechen der Erde bei der Herstellung des neuen Fahrwegs vor dem Klingenthor beschäftigt war, von einer herabfallenden Erdmasse verschüttet und leblos aus dem Schutte hervorgegraben.

Adelsheim, 7. Nov. Bei der heutigen Generalversammlung des Bezirksvereins sind die nacherwähnten Preise zuerkannt worden: 1) dem Bürgermeister Blesch von Bofsheim für seine Verdienste um landwirthschaftliche Kultur überhaupt, insbesondere aber um die Verbesserung von Wiesen — eine größere Medaille; 2) dem Frhrn. Rittmeister Friedrich Ernst von Adelsheim wegen Herstellung einer vorzüglichen Wässerungsanstalt — eine kleinere Medaille, und ebenso 3) dem Architekten Louis Ernst und Komp. zu Adelsheim wegen Entdeckung einer Gypsgrube ꝛc.; 4) dem Förster Müller in Sennfeld wegen Kultivirung eines bisher öd gelegenen Bodens von mehreren Morgen; 5) dem Lammwirth Martin Sinn von Leibenstadt wegen Herstellung einer zweckmäßigen Dungstätte, und 6) dem Kronenwirth Kettemann in Hungheim gleichfalls wegen Verdienst durch Herstellung einer vorzüglichen Dungstätte — eine kleinere Medaille.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

Großherzogliches Hoftheater

Dienstag, den 20. Dezember, zum ersten Male: Pauline, Schauspiel in 5 Aufzügen, von Frau v. Weissenthurn.

[D.942.4] Karlsruhe. (Anzeige.)

Häufene Bauerntücher,

darunter die Sorten à 14 bis 16 kr., zum Hausdienst sehr empfehlenswerth,

schwere Wirthschaftsgebilde,

alle gewöhnlich vorkommenden Gebildsorten übertreffend,

schwere häufene Betttücherleinwand,

die jede Probe bestehen wird, habe ich in großer Auswahl und zu billigen Preisen vorräthig. Meinem Grundsatz, nur Gutes und stets Besseres zu liefern, getreu, biete ich hiermit meinen verehrten Abnehmern diese soliden Waaren an, überzeugt, daß sie damit gut bedient sind und ihr schätzbares Vertrauen wie immer, so insbesondere auch hier gerechtfertigt finden werden.

Zugleich empfehle ich mein wieder frisch assortirtes Kommissionslager von

Bettfedern, Flaumen, Eiderdaunen, Roßhaaren, Bettbarchent u Drillich

und kann en gros-Käufern besonders billige Preise stellen.

Heinrich Hofmann,

Langestraße Nr. 181.

[E.88.1] Lahr.

Empfehlenswerther Volskalender.

Der Lahrer hinkende Bote

für das 1843.

Zweiter Abdruck.

Ein sicheres Zeichen des Beifalls, den obiger im Verlage des Unterzeichneten erschienene Kalender in allen Theilen des Landes gefunden, ist, daß die erste Auflage nicht ausreichend, und ein zweiter Abdruck nöthig war. Die Schilderungen aus dem heiligen Lande, von Andreas Hofer, vom Brand in London, von Nordamerika (sämmtlich mit Bildern) sind, nebst dem übrigen Inhalt, auch vorzüglich geeignet, die ansprechendste Unterhaltung zu gewähren.

Lahr, den 16. Dez. 1842.

J. H. Geiger.

[E.84.2] Karlsruhe. (Museum.)

Montag, den 19. Dez. d. J., wird die dritte Vorlesung des Herrn Ministerialraths Dr. Zell im großen Saale des Museums stattfinden.

Anfang **halb 5 Uhr. Ende halb 6 Uhr.**

Karlsruhe, den 17. Dez. 1842.

Die Museumskommission.

[E.95.3] Karlsruhe.

Museum.

Dilettantenverein.

Mittwoch, den 21. Dez. d. J., findet die zweite musikalische Abendunterhaltung statt.

Anfang 7 Uhr.

Der Vorstand.

[E.87.1] Karlsruhe.

(Bekanntmachung.) Die großherzogliche Hofbibliothek zieht die ausstehenden Bücher ein, und ist zu deren Empfang von heute bis Ende d. M. täglich von 10 — 12 und 3 — 5 Uhr geöffnet.

Kalrsruhe, den 19. Dez. 1842.

Großherzogl. bad. Hofbibliothek.

Staatspapiere

London, 13. Dez., 4 U. Nachm. Konsols 94. Span. Fonds, aktiv $23\frac{3}{4}$, passiv 4, aufgeschob. Schuld —. Portugies. Fds. 5prz. $38\frac{1}{2}$. 3proz. 23. Belg. —. Holl. 5proz. Anl. $100\frac{7}{8}$. $2\frac{1}{2}$prz. $52\frac{3}{4}$. Dän. —. Russ. —. Neue holl. Anl. $99\frac{1}{2}$.

Frankfurt, 16. Dezember.		Prz.	Papier.	Geld.
Österreich.	Metalliquesobligationen	5	—	$110\frac{7}{8}$
"	"	4	—	$101\frac{7}{8}$
"	"	3	—	$77\frac{7}{8}$
"	Bankaktien		—	1960
"	fl. 250 Loose bei Rothschild.		—	$109\frac{3}{4}$
"	fl. 500 Loose do.		—	$144\frac{3}{4}$
"	Bethmann'sche Obligat.	4	—	$100\frac{3}{4}$
"	do.	$4\frac{1}{2}$	—	$103\frac{1}{2}$
Preußen.	Preuß. Staatsschuldscheine	$3\frac{1}{2}$	—	$103\frac{1}{2}$
"	" Prämienscheine		—	93
Bayern.	Obligationen.	$3\frac{1}{2}$	—	$100\frac{1}{4}$
Frankfurt.	Obligationen.	$3\frac{1}{2}$	—	$102\frac{1}{4}$
"	Taunusaktien ohne Div.		$382\frac{1}{4}$	382
"	Eisenbahnobligationen.	4	—	$101\frac{1}{4}$
Baden.	fl. 50 Loose bei Goll und S.		—	127
"	fl. 50 Loose von 1840.		—	$50\frac{1}{4}$
"	Rentenscheine	$3\frac{1}{2}$	—	96
Darmstadt	Obligationen	$3\frac{1}{2}$	—	96
"	fl. 50 Loose		—	65
"	fl. 25 Loose		—	$28\frac{1}{4}$
Nassau.	Obligationen bei Rothsch.	$3\frac{1}{2}$	—	96
"	fl. 25 Loose		—	$24\frac{5}{8}$
Holland.	Integrale	$2\frac{1}{2}$	$51\frac{9}{16}$	$51\frac{1}{2}$
Spanien.	Aktivschuld m. 12 C.	5	$18\frac{3}{8}$	$18\frac{1}{4}$
Polen.	fl. 300 Lotterieloose Rth.	...	—	$83\frac{3}{8}$
"	do. zu fl. 500.		—	$86\frac{3}{4}$

Geldkurs

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisdor .	11	2	Gold al Marco .	373	—
Friedrichsdor . .	9	26	Laubthaler, ganze .	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	51	Preuß. Thaler . .	1	$44\frac{7}{8}$
Randdukaten . .	5	32	5 Frankenthaler .	2	20
20 Frankenstücke .	9	22	Hochhaltig Silber .	24	20
Engl. Guineen .	11	50	Gering u. mittelhalt.	24	12

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.